

„Werft China aus Pakistan raus!“

Belutschistans Kämpfer/-innen an der „Heimatfront“

FM Shakil

Belutschische Aufständische nehmen chinesische Interessenvertretungen und Staatsangehörige ins Visier, die am pakistanischen Teil der Seidenstraße (*Belt and Road Initiative*, BRI) beteiligt sind. Die Gründe dafür stellt der Autor stichwortartig vor.

Ende Dezember 2020 wurden sieben Soldaten in der Provinz Belutschistan getötet. Es war der jüngste Angriff von Militanten, die schon mehrfach tödliche Angriffe auf chinesische Projekte und Staatsangehörige verübt hatten, die am milliardenschweren Chinesisch-Pakistanischen Wirtschaftskorridor (CPEC) beteiligt sind. Zwar hat keine militante Gruppe die Verantwortung für diesen Angriff übernommen. Staatliche Behörden und auch mehrere Medien gehen aber aufgrund der Tatumstände davon aus, dass eine der nationalistischen Gruppierungen der Belutschen für das Attentat verantwortlich ist.

Radikalisierung der Attacken

Im Allgemeinen war die Militanz in Belutschistan in den letzten Jahren zurückgegangen. Die Nationale Behörde zur Terrorismusbekämpfung (*National Counter-Terrorism Authority*, NACTA) hatte im Herbst 2020 berichtet, dass bewaffnete Angriffe durch nationalistische Gruppen gegen staatliche Ziele von 2015 auf 2019 um 74 Prozent gesunken waren.¹

Was bringt die Belutsch(inn)en so stark gegen China auf? Sie haben beobachtet, dass sich die Demografie der Provinz zu ihren Ungunsten verändert. Belutsch(inn)en sehen sich einer Entwicklung gegenüber, die sie zu einer Minderheit in ihrer „eigenen Provinz“ machen könnte. Die mit CPEC verbundenen Investitionen vor allem um den Hafen Gwa-

dar haben einem Forschungsbericht des *Center for Public Policy* an der *University of Tennessee* (USA) zufolge im Jahr 2016 rund 71.000 chinesische Staatsbürger/-innen nach Pakistan gelockt. Die pakistanische Industrie- und Handelskammer prognostizierte im selben Forschungsbericht, dass bei Fortschreibung der derzeitigen Zuzugsrate die Zahl der chinesischen Staatsbürger/-innen im Jahr 2048 die Zahl der einheimischen Belutsch(inn)en übersteigen könnte.

Dass es für Belutsch(inn)en ans Eingemachte geht, deutet auch die Radikalisierung der militanten Aktionen an. Früher operierten belutschische Militante mit improvisierten Sprengsätzen oder verursachten Verkehrsunfälle mit Fahrerflucht, um Angst zu säen. Jetzt werden Terroranschläge mit Geiselnahmen, Attentate mit massivem Gewalteininsatz und vereinzelt auch Selbstmordattentate verübt. Es werden keine Drohkulissen mehr aufgebaut, sondern Attacken gegen Chinas Interessenvertretungen ausgeführt.

Diese Verschiebung zeigte sich etwa in den Angriffen auf das chinesische Konsulat in Karatschi im Jahr 2018, auf das *Pearl Continental Hotel Gwadar* 2019, das von China gebaut wurde und in dem sich häufig chinesische Staatsangehörige aufhalten, sowie auf die von China betriebene Börse in Karatschi 2020. Nicht zuletzt haben sich die separatistischen Gruppen der Belutsch(inn)en in der *Baloch National Freedom Move-*

ment (BRAS) zusammenschlossen. Ein Bündnis, das auch in der Provinz Sindh die Unterstützung militanter Organisationen gewonnen hat, die den Angriffen mehr Feuerkraft verleihen. Chinas Auftritt wird als Einmischung in die inneren Angelegenheiten Belutschistans betrachtet.

Und das Kalkül der bewaffneten Akteure scheint aufzugehen: Das chinesische Vertrauen in die CPEC ist erschüttert. Die Reaktion der chinesischen Seite ist allerdings nicht eindeutig. Außer, dass China angesichts der verschlechterten Sicherheitslage kalte Füße bekommen könnte, wird in Pakistan ebenso gemunkelt, dass zum Beispiel im Südsudan chinesische „Friedenstruppen“ stationiert seien. Dort ist China an Ölfeldern und im Transportsektor beteiligt.

Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Theodor Rathgeber

Zum Autor

Siehe Artikel auf Seite 44.

Texthinweis

Der Originaltext erschien am 11. Januar 2021 im Nachrichtenportal *Asia Times* unter dem Titel *Meet the militants chasing China out of Pakistan*.

Endnote

¹ Zum „Schmutzigen Krieg“ staatlicher Sicherheitsdienste in Belutschistan in Form von außergerichtlichen Tötungen und erzwungenem Verschwindenlassen siehe Heft 4-2020 – Anm. d. Red.